Herzlich willkommen in Riesa!

Willkommen, Sachsens Schützenbrüder,
Willkommen heißt Euch unsre Stadt;
Mögt Ihr die Tage froh genießen,
Die Riesa Euch bereitet hat!

Aus Krieg und Not habt Ihr Euch neu gefunden,
Und trefft Euch zu des Wettkampfs heiterm Spiel.
Noch freilich brennen unsre tiefen Wunden
Und unsre Hoffnung ist noch weit vom Ziel.

Doch wie es Schützen ziemet mit Vertrauen,
Mit klarem Auge und mit sichrer Hand
Sollt furchtlos Ihr auch hier ins Schwarze schauen,
Das große Ziel, es ist das Vaterland!

Ihm hat Vergangenheit Euch tief verpflichtet,
Ihr Schützen habt es in Gefahr beschützt.
So bleib' denn Euer Sinn darauf gerichtet,
Daß Ihr der Einigkeit, der Freiheit nützt!

Man sage nicht, die Männer würden selten,
Die treu das Ihre tun aus ganzer Kraft.
Ihr laßt noch Männlichkeit und Ehre gelten,
Deutschland ist stolz auf seine Schützenschaft.

In edlem Wettstreit möget Ihr Euch messen,
Da mag die Büchse knallen früh und spät!
Doch sollt Ihr auch die Freude nicht vergessen,
Die auch in unserm Riesa wohlgerät.

So fühlt Euch alle wohl in unsern Mauern,
Ob Ihr nun alt seid oder jung,
Und wenn Ihr scheidet, soll noch lange dauern
Des Festes Glanz in der Erinnerung!

Zum 3. Gauschießen des Schützengaues „Niedersachsen" in Riesa.

Der Auftakt der Festtage.

Einen würdigen Anfang nahmen die gegenwärtigen Festtage gestern abend mit der

Dienstausgabe,

zu welcher sich eine große Anzahl Kameraden, die Ehrenmitglieder der Priv. Schützengesellschaft Riesa und einige Gäste eingefunden hatten. Mitglieder der uniformierten Oschatzer Stadtkapelle konzertierten und unterhielten die Anwesenden aufs beste. Der Spielmannszug der Schützengesellschaft löste mehrfach das Orchester ab. Nach Eintreffen des Schützenkönigs und seines Ministeriums gab nach erfolgter Begrüßung durch den Vorsitzenden, Gastwirt Karl Lehmann, der stellv. Kommandant, Hermann Gruhle, bekannt, daß während der Festtage die Parole „Bismarck" laute. Der Ehrenkommandant, Paul Fiedler, nahm die gewählte Parole zur Grundlage einer zündenden Ansprache. Der Schützenmeister Kurt Winkler teilte den Versammelten mit, daß noch mehrere Ehrenpreise für das Gauschießen eingegangen seien, so daß der Gabentempel eine reiche Fülle wertvoller Gegenstände aufweise. Weitere Ansprachen des Schützenkönigs und sonstiger Kameraden würzten im Verlaufe des Abends die Unterhaltung. Den Mittelpunkt der ersten festlichen Veranstaltung bildete die **Dienstausgabe**. Die Kameraden wurden gebeten, den befohlenen Dienst pflichtgetreu auszuführen; sie wurden dringend ermahnt, an allen Veranstaltungen teilzunehmen und sich besonders auch an dem Schießen zu beteiligen.

Nach beendeter Dienstausgabe verweilten die Kameraden noch ein Stündchen zu zwangloser Unterhaltung und trennten sich in der Erwartung, daß die Festtage einen harmonischen, ungetrübten Verlauf nehmen.

Heute abend nimmt das Schützenfest, das gleichzeitig ein **Volksfest** in größerem Ausmaße zu werden verspricht, seinen **offiziellen** Anfang.

Um 9 Uhr stellen die Kameraden im „Goldnen Löwen" zum

Zapfenstreich.

Die Straßen und Plätze, die derselbe berührt, haben wir bereits gestern nochmals bekanntgegeben. Nach Beendigung des Zapfenstreiches findet **gemeinschaftliches Beisammensein** mit den auswärtigen Kameraden im Hotel „Stern" statt.

Den morgigen Sonntag wird früh 6 Uhr der **Weckruf** einleiten.

Ganz besonderes Interesse darf man dem

Festzuge

entgegenbringen, der sich nachmittags 1,30 Uhr vom Altmarkt aus in Bewegung setzt. Er wird sehr viel Sehenswertes bringen und seine Anziehungskraft nicht verfehlen.

Auf der

Festwiese

ist alles bestens vorbereitet und fertiggestellt. Die sehr zahlreich vertretenen Schausteller und Fieranten laden zu regem Besuche ein. Ohne Einzelheiten zu verraten, sei darauf hingewiesen, daß reichlich Gelegenheit geboten ist, sich dem Festtrubel zu widmen und sich zu amüsieren.

Wollen wir hoffen, daß auch das Wetter sich dem Feste anpaßt.

Und so wünschen wir, daß das Riesaer Gauschießen in allen seinen Teilen den besten Verlauf nehmen möge.

•

Geschichtliches der Schützen-Gesellschaft Riesa.

Als das früher im Todesschlummer gelegene Städtchen Riesa durch die Erbauung der Leipzig—Dresdner Eisenbahn einen den damaligen Zeiten entsprechenden Aufschwung genommen, regte es sich auch in mancher Mannes-Brust, um an dem Wachsen und Gedeihen dieser Stadt behilflich zu sein.

Zu diesem Zwecke kamen auch im Jahre 1845 die Herren Röhrmeister Jahn, Töpfermeister Höppner, Wagnermeister Rothmann, Drechslermeister Leischnig, Sattlermeister Weiner, Windmühlenbesitzer Starke, Töpfermeister Richter und Strumpfwirker Kühnel, sämtlich Bürger aus Riesa, in der Götzeschen Schankwirtschaft auf der neuerbauten Gasse (jetzt Hauptstraße) zusammen, um sich über die Gründung einer Schützengesellschaft zu besprechen, da sie fest überzeugt waren, daß dieses Institut zur Hebung des Verkehrs in der Stadt viel beitragen würde.

Alle waren für die Gründung und wurden die nötigen Bedingungen hierzu festgestellt. Diesen 8 Bürgern schlossen sich baldigst noch weitere 11 an und wurde dann im Schubertschen Restaurant (jetzt „Kronprinz") eine Versammlung abgehalten, wozu sämtliche Mitbürger zur Teilnahme eingeladen waren.

Das allgemeine Sprichwort „Viel Köpfe, viel Sinne" kaum auch hier zur Geltung, denn es wurde für, aber noch mehr gegen die Gründung dieses Instituts gesprochen, so daß sich dabei nur 5 weitere Bürger zum Beitritt meldeten.

Die Verbündeten waren mithin auf 24 gestiegen und suchten dieselben bei der königlichen Kreisdirektion in Dresden um Genehmigung zur Errichtung einer Schützengesellschaft in Riesa nach, welche auch von dort bald eintraf.

Die Uniformierung wurde nun wie folgt beschlossen: Grüner Rock mit zwei Reihen schwarzer Knöpfe, schwarze und bei schönem Wetter zu tragende weiße Hose, Communalgarden-Tschako mit weißem Federstutz. (Die Schützen ohne Chargen wurden Gardisten genannt, vom Jahre 1861 ab Jäger.) Im Jahre 1856 wurden die Röcke in Waffenröcke mit einer Reihe blanken Knöpfen umgeändert, auch Sappeurs, welche Gardebärmützen trugen, in die Kompagnie eingereiht, welche aber in späteren Jahren wieder in Wegfall gekommen sind. 1860 kam der Kommunalgardentschako in Wegfall und wurde durch grauweißen Filzhut mit aufgeschlagener Seite, silberner Agraffe mit Nationalkokarde u. grünem Federstutz ersetzt u. im Jahre 1869 statt der grauweißen Hüte, solche in grüner Farbe beschafft. Die Offiziere trugen Stutzhüte (Zweimaster).

Auch wurde in selbigem Jahre eine zweite Kompagnie gebildet, welche nach Art der deutschen Schützen mit Joppe, grünem Hut und dem üblichen Zubehör bekleidet war. Diese unter einem Kommando stehenden beiden Kompagnien lebten vorerst friedlich und brüderlich beisammen, aber nach Verlauf von mehreren Jahren konnte nicht mehr gesagt werden, „sehet wie fein und lieblich ist's, wenn Brüder einträchtig beieinander wohnen", sondern es entstand eine Zwietracht unter denselben und führte dieselbe dahin, daß im Jahre 1884 beschlossen wurde, eine einheitliche Uniform einzuführen. Die Mehrzahl war für die bereits bestehende Jägeruniform, welcher im Jahre 1885 noch der Tschako mit weißem Roßhaarschweif beigefügt wurde.

In dieser Zeit, als die einheitliche Uniform eingeführt wurde, war die an sich schon schwache Schützengesellschaft durch vielen Abgang von Mitgliedern der zweiten Kompagnie auf 18 aktive Mitglieder herabgesunken und mancher alte und noch treue Schütze lebte in der bangen Sorge, daß die Gesellschaft ihrem Untergange nahe sei. Bald aber leuchteten derselben wieder Hoffnungsschimmer, indem mehrere Mitglieder, welche der zweiten Kompagnie angehört und abgegangen waren, wieder in die Gesellschaft und in der Jägeruniform eintraten und auch manches neue Mitglied gewonnen wurde.

Als die Schützengesellschaft gegründet war, sah man bald ein, daß die Beschaffung eines Schützenplatzes nötig war und wurde der noch jetzt bestehende Schützenhausplatz im Jahre 1846 angekauft, die Schießhalle und der Schießgraben errichtet und der Ausschank von Getränken in der Schießhalle während den Versammlungen, Sonntagsschießen und den üblichen Festen mit 9 Thaler 15 Neugroschen für das Jahr verpachtet.

Im Jahre 1857 wurde ein Tanzsalon und 1858 ein Brunnen gebaut.

Nachdem man bereits im Jahre 1860 den Verkauf des Schützenplatzes mit den darauf befindlichen Bauten in Erwägung gezogen, wurde doch im Jahre 1862 der Bau eines Schützenhauses beschlossen und in Angriff genommen. Der bestehende Tanzsalon wurde hierbei abgebrochen.

Die Einweihung des neuen Schützenhauses erfolgte unter Beteiligung auswärtiger Schützengesellschaften am 21. September 1862. — Für die zu diesem Baue aufgenommenen Gelder war jeder Schütze solidarisch haftbar.

Schon nach einigen Jahren trat der Wunsch hervor, das Schützenhaus mit Zubehör zu verkaufen, da der Besitz als eine Last angesehen wurde, indem die Steuerbeiträge der Mitglieder dadurch immer höher wurden, auch die Pächter des Schützenhauses nicht lange Stand hielten, vielfach den Pacht nicht regelrecht zahlen konnten und öfterer um Herabsetzung desselben und um Erlaß von Zinsraten Antrag stellten. Von Jahr zu Jahr wurde dieser Wunsch lauter, so daß man sich zum Verkauf entschloß und derselbe im Jahre 1874 stattfand.

Die Vermögensverhältnisse der Gesellschaft waren durch den Ankauf und die Bebauung des Grundstückes nicht die glänzendsten und mußte sehr sparsam gewirtschaftet werden, was auch daraus zu erkennen ist, daß im Jahre 1880 ein Mitglied in der Versammlung anfragte, wie solches aktenkundig gemacht ist, ob die Kassenverhältnisse die Anschaffung eines Ballotagenkastens gestatten, da bis dahin die Abstimmungen mittelst weißer und schwarzer Bohnen vorgenommen wurden. Das Mitglied Klempnermeister Marx hat dann einen solchen geschenkt.

Der erste Festauszug fand am 15. Juni 1846 statt. Damals wurden von der Verwaltungsbehörde Riesas, wovon der Amtshauptmann und Gerichtsherr Baron Freiherr von Welk die Spitze bildete, Bürgerfeste veranstaltet, diesen schloß sich die Schützengesellschaft, welche jetzt 34 Mitglieder zählte, an und wurde dieselbe von den damals noch in Blüte stehenden Innungen der Stadt empfangen und begrüßt.

Am 17. August desselben Jahres hielt die Schützengesellschaft ihr zweites Fest ab, hierbei fand auch das erste Königsschießen statt und ging als erster Schützenkönig der Wagnermeister, Herr Johann Chr. Gottlieb Rothmann hervor.

Es wurde bestimmt, daß jährlich zwei Feste stattfinden sollen, und zwar das Hauptfest am Pfingstfeste, bei welchem auch das Königsschießen stattfindet, das zweite Fest im Monat August oder September jeden Jahres, wie solches auch jetzt noch gehandhabt wird.

Als besonderes Vorkommnis ist noch zu erwähnen, daß 1868 die Schützengesellschaft einen Turnverein gründete. Derselbe stand längere Jahre unter der Oberleitung der Gesellschaft, später wurde diese aber abgegeben, jedoch hat dieser Verein den Namen Schützenturnverein lange Jahre behalten.

Am 15. Juni 1866 wurde die in lebhafter Beratung begriffene Versammlung der Schützen unerwartet aufgehoben, indem die Elbbrücke in Flammen stand. Dieselbe war von den sächs. Pontonieren wegen dem ausgebrochenen Kriege in Brand gelegt worden.

Der auf dem Schützenplatze stehende Gedenkstein wurde am 18. Oktober 1872 eingeweiht. Derselbe ist vom Steinbildhauereibesitzer Herrn Ernst Eduard Müller der Gesellschaft als Andenken zum 25jährigen Bestehen geschenkt worden.

•

Aus der Geschichte des deutschen Schützen- und Schießwesens.

Das Alter der Schützengilden und ihr ursprünglicher Zweck.

Wenn man einen Blick auf die in sehr vielen Städten bestehenden Schützengesellschaften oder Schützengilden wirft, da findet man, daß nicht alle so neueren Ursprungs sind wie die Schützengesellschaft zu Riesa. Viele Schützengilden haben eine Geschichte von Jahrhunderten hinter sich. So hat z. B. der erste Auszug der Schützengilde zu Oschatz bereits am 28. September 1587 stattgefunden. Bestanden mag aber diese Schützenvereinigung schon viel früher haben; wenigstens steht fest, daß schon im Jahre 1365 die wehrhaften Bürger zu Torgau in Verbindung mit denen zu Oschatz eine Fehde gegen Raubritter geführt haben. Hieraus ist zugleich ersichtlich, daß auch Torgaus Bürger schon viel früher wehrhaft gewesen sind, als man anzunehmen geneigt ist, wenn, wie bereits geschehen ist, der Ursprung der Torgauer Geharnischten auf die Wurzener Fehde zurückgeführt wird, die in der